

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Ercheint täglich
mit Ausnahme des
Son- und Festtage.
Preis vierteljährlich
hier mit Anzeigen
1.20 M., im Verlags-
ort 10 Ku.-Verkehr
1.25 M., im übrigen
Württemberg 1.35 M.,
Kontingents-Abonnements
nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

87. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Beilage
für die einspalt. Seite aus
gewöhnlicher Spalte oder
deren Raum bei einmal.
Einrückung 10 M.,
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.
Beilage:
Wanderblätter,
Wirts. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr 161

Montag, den 14. Juli

1913

Amtliches.

Bekanntmachung der Direktion der K. landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim, betreffend die Aufnahme in die Gartenbauerschule.

Auf den ersten Oktober werden in die hiesige Gartenbauerschule 15 Schüler zur Unterweisung in der Theorie und Praxis des Gartenbaus auf 1 Jahr aufgenommen.

Die Aufzunehmenden müssen:

- 1) das 16. Lebensjahr zurückgelegt haben,
- 2) vollkommen gesund und körperlich entwickelt sein,
- 3) im Lesen, Rechnen und Schreiben gute, im Zeichnen wenigstens einige Fertigkeit, auch genügende Befähigung zum Auffassen von gemeinverständlichen Lehrvorträgen besitzen,
- 4) eine gärtnerische Lehrzeit durchgemacht haben.

Jeder Bewerber hat eine Aufnahmeprüfung in den Schul- und gärtnerischen Fächern abzulegen.

Die Anstalt gewährt freien Unterricht, ferner Wohnung, Verköstigung, die erforderlichen Schreibmaterialien u. dergl., bei gewöhnlichen Erkrankungen ärztliche Behandlung und Arznei bis zur Dauer von 14 Tagen gegen ein jährliches Kostgeld von 300 Mark.

Die etwa Aufnahme findenden Nichtwürttemberger haben ein Kostgeld von 500 Mark zu bezahlen.

Die Bewerber werden aufgefordert, unter Vorlegung ihrer bisherigen Laufbahn, sowie unter Anschluß einer Geburtsurkunde, eines Impfscheins, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, das sich auch über etwaige frühere, der Aufnahme hinderliche Erkrankungen zu äußern hat, amtlicher Zeugnisse über Heimatrecht, Vermögen und Vermögen, einer Urkunde über Einwilligung des Vaters oder Vormunds, auch, soweit sie im militärpflichtigen Alter stehen, unter Nachweisung ihres Militärverhältnisses, sich spätestens

bis zum 10. August d. J.

schriftlich hier zu melden.

Am Mittwoch, den 1. Okt. d. J., nachmittags 3 Uhr, haben sich diejenigen Bewerber, die nicht ausdrücklich vorher zurückgewiesen worden sind, in Hohenheim zur Aufnahmeprüfung einzufinden.

Hohenheim, den 25. Juni 1913.

S. V.: Prof. U. Richter.

Bekanntmachung betr. die Durchführung des Oberamtsarztgesetzes vom 10. Juli 1912.

Gemäß Artikel 10 des genannten Gesetzes in § 19, Absatz 2 der Vollzugsverordnung vom 17. März 1913 haben sich

- 1) Personen, die gewerbmäßig mit der Krankenpflege sich befassen,
- 2) Personen, die, ohne hierzu öffentlich ermächtigt zu sein, gewerbmäßig die Heilkunde bei Menschen ausüben,
- 3) für eigene Rechnung auf dem Gebiet des Gesundheitswesens tätige Hilfspersonen (Desinfektoren, Masseure und dergl.)

beim Oberamtsarzt unter Mitteilung ihrer persönlichen Verhältnisse, soweit sie mit der Ausübung des Berufs oder

Gewerbes in Zusammenhang stehen, anzumelden und ihm auf sein Verlangen jederzeit die zu seiner amtlichen Geschäftsführung erforderlichen Aufschlüsse unentgeltlich zu erteilen. Bei einem Wechsel ihres Wohnorts oder bei Aufgabe ihres Berufs oder Gewerbes haben die genannten Personen bei dem Oberamtsarzt in gleicher Weise Anzeige zu erstatten. Bei Anknüpfung oder Bezeichnung des Gewerbebetriebs dürfen sie nicht darauf hinweisen, daß sie im Sinn dieses Absatzes angemeldet seien.

Die in Betracht kommenden Personen werden aufgefordert, sich bis 15. Juli 1913 schriftlich bei mir anzumelden und darauf hingewiesen, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften vom Oberamt mit Geldstrafe bis zu 100 M. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft werden können gemäß Art. 10 Abs. 3 des Oberamtsarztgesetzes.

Die Ortsbehörden ersuche ich, die in Betracht kommenden Personen auf diese Bekanntmachung hinzuweisen.

Nagold, den 10. Juli 1913.

Der Rgl. Oberamtsarzt:
Dr. Fricker.

Auf Grund der am Lehrerseminar in Markgröningen abgehaltenen Aufnahmeprüfung ist u. a. Mädchen als ordentliche Schülerin aufgenommen worden: Maria Menhardt aus Köngen O.A. Ehlingen (fr. in Schillingen).

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 14. Juli 1913.

* **Das Wetter.** Das gestern nach so langer Regenzeit eingetretene herrliche Sommerwetter, auf das wir in Nr. 159 d. Blts. in vermutender Weise hinweisen konnten, hat es ermöglicht, das noch der Eindringung harter Heu zu werden und zu ernten. Möge das sommerliche Wetter nun vorhalten, damit auch die Sommerfrüchte und die Wanderer zu ihrem Rechte kommen können; nicht zu vergessen des großen Werts der Sonnenstrahlen für das Gedeihen des Getreides und für das edle Gewächs des Weines, soweit von letzterem noch eine Ernte zu erhoffen ist.

r **Altensteig, 13. Juli.** (Belnahe ersticht.) Die Gattin eines hiesigen Beamten kam dazu, wie ein zehn-jähriger Knabe dem Ersticken nahe war und schon verzweifelte Gebärden zeigte. Auf ihren Rat vermochte er noch seinen Zeigefinger in den Hals zu stecken, worauf durch den starken Reiz ein echtes Stück Candidenzucker zum Vorschein kam, das dem Bublen belnahe das Leben gekostet hätte. Ohne den besonnenen Rat, den man sich für ähnliche Fälle merken sollte, wäre es für andere Hilfe zu spät geworden.

Aus den Nachbarbezirken.

p **Horb, 12. Juli.** Die Konferenz zur Beratung der Maßnahmen für die durch das Unwetter geschädigten Gemeinden des Bezirks Horb hat heute in Anwesenheit des Ministers des Innern, Dr. v. Fleischhauer, des Oberregierungsrats v. Falck und verschiedener Herren vom Ministerium des Innern, sowie in Gegenwart der Vertreter der

betreffenen Gemeinden hier stattgefunden. Die Schadensschätzungen wurden für den Waldschaden von Forstmeister Behndörfer, für den Gebäudeschaden von Oberamtsbaumeister Wegler und für den Baumschaden von Obstauninspektor Winkelmann-Ulm vorgenommen. Für die Unwettergeschädigten in Plochingen und Horb sind bis jetzt an freiwilligen Gaben, ohne die Beiträge der größeren Städte, 33 000 M. zu verzeichnen. Von der König. Roti-Stiftung steht ein Beitrag von 18 000 M. zur Verfügung. Vom Minister des Innern wurde die Bereitwilligkeit zu weitestgehender Hilfe, sowie Steuernachlaß versprochen, dagegen soll die Gewährung von Darlehen, wie dies bereits im Landtag ausgeführt wurde, den Gemeinden überlassen werden. Nachmittags besichtigte der Minister die Schäden in den betroffenen Gemeinden des Bezirks.

r **Freudenstadt, 12. Juli.** (Murgwasserkräfte.) In der nächsten Sitzung der bürgerlichen Kollegien wird die Frage der Ausnützung der Murgwasserkräfte bei Schwarzzenberg und Schönmünzach verhandelt werden. Ein Vertreter des Ministeriums des Innern wird anwesend sein, ebenso ein Vertreter des Dampfheizervereins.

Landesnachrichten.

r **Stuttgart, 11. Juli.** (Anfrage und Antwort.) Zur Verkaufsvermittlung von Gesangbüchern durch Geistliche und Lehrer hatte kürzlich der Abg. Miller in der Zweiten Kammer folgende Anfrage an den Kultusminister gestellt: „Infolge des Erlasses des Ev. Konsistoriums vom 29. Nov. 1912 haben in einer großen Anzahl von Orten Geistliche oder Lehrer die Lieferung der neuen Gesangbücher an die weitesten Bevölkerungskreise in die Hand genommen und sind infolgedessen die Buchbindermeister, Schreibmaterialienhändler, Buchhändler usw. in erheblicher Weise geschädigt. Ist der Herr Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens bereit, den berechtigten Wünschen der Handels- und Gewerbetreibenden entgegenzukommen und auf eine Aufhebung bzw. Abänderung des genannten Erlasses hinzuwirken? Auf diese Anfrage hat der Minister folgendes erwidert: „Der Erlass des Ev. Konsistoriums vom 29. November 1912 über die Ausgabe des neuen Gesangbuchs (Amtsblatt des Evang. Konsistoriums XVI S. 196) teilt eine innere kirchliche Angelegenheit, in der sich die Zuständigkeit des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens auf die Ausübung des staatlichen Aufsichtsrechts gegenüber der Kirche beschränkt. Die von der Oberkirchenbehörde getroffene Regelung bezweckt, zwischen dem kirchlichen Bedürfnis nach tunlichster Erleichterung der Einführung des neuen Gesangbuchs und den Interessen der beteiligten Handels- und Gewerbetreibenden in billiger Weise zu vermitteln, indem einerseits das Verlagshonorar des Evangelischen Gesangbuchs die Gesangbuchausgaben in einem einfach gehaltenen Einband an jeden Besteller, insbesondere auch an Kirchengemeinderäte und Pfarrämter bei Abnahme von mindestens 10 Exemplaren abgibt, andererseits die Herstellung und der Vertrieb gebundener Exemplare in reicherer Ausstattung ausschließlich der Privatindustrie überlassen ist. Infolge dieser Regelung hat das Verlagshonorar nach der Feststellung des

hatte ihm beim zweiten Glase gleichfalls bayrisches Bier gebracht, von dem er ohne hinzusehen einen guten Zug getan hatte.

Nach dem Gelächter der Tafelrunde zu schließen, hatte man sich einen schlechten Witz mit ihm erlaubt. Herr Drikes war entschlossen, nunmehr energisch mit der Verschlechterung seines Bayrischen vorzugehen. Er brannte auf Genußnahme.

Am Abend empfing Herr Rauchenegger von seinem Prinzipal die höfliche Einladung, ihm ins Kontor zu folgen.

Herr Drikes ging voraus, zog Zündhölzer aus der Tasche und zündete eigenhändig die eine Kontorlampe an. „Nehmen Sie Platz!“ sagte er.

„Ich wollte ohnehin um eine geschäftliche Besprechung ersuchen“, sprach der Nürnberger. „Die Sommerkampagne geht zu Ende, wir haben bis jetzt nur Schankbier gebraut.“ „Brauen wir weiter“, betonte Herr Drikes kopfnickend.

Herr Rauchenegger sah seinen Prinzipal an, als häre er nicht recht. „Ja aber — Herr Drikes — das beste Bier kommt doch nun eigentlich erst — das Winterbier...“

„Mein lieber Freund“, sprach der Katsbrauere und legte dem Verblüfften die Hand auf die Achsel — „ich erlaube mir bereits einmal, Ihnen anzudeuten: ich will gar kein gutes bayrisches Bier brauen.“

„Ah!...“

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Bier.

Symposie von Victor Blüthgen.

(Fortsetzung.) (Rachdruck verboten.)

Herr Labes legte stillergerührt die letzte Hand an seine Kollekte, um mit der Eiegang, welche sich für einen kunstigen Delikatesswarenhändler geziemt, bei dem geplanten Morgenbesuch aufzutreten. Leise pfeifend striegelte er an einer widerstandsfähigen Haarsträhne. Im Nebenzimmer hörte er den Nürnberger rumoren. Er überlegte eben, ob er diesen zum Mittagessen auffordern sollte, als dessen Tür ging — der Schlüssel quackte. Herr Rauchenegger begab sich treppab. Der andere beeilte sich, griff zum Hut, nahm das Spazierstöckchen aus der Ecke und ging hinterher.

Als er die Treppe erreicht hatte, vernahm er, daß die Schritte des Herrn Rauchenegger unten anklangen und daß eine Tür sich öffnete und wieder zuschlug.

Diese Tür schien den Nürnberger verschlungen zu haben, und diese Tür — ja, der Richtung nach war es die Kontortür!

„Nicht möglich!“ sagte sich Herr Labes. Kopfschüttelnd stieg er nieder. Als er an die Kontortür gelangte, konnte er der Versuchung nicht widerstehen, zu konstataieren, ob sie geschlossen sei.

Die Tür ging bei seinem Druck auf... seine Augen erweiterten sich... Im Kontor stand Herr Rauchenegger, und an seiner

kräftigen Brust ruhte das zarte Köpfchen von Trinken Drikes.

„Ah!“ sagte er rasch, schlug die Tür zu und beeilte sich die Durchfahrt zu gewinnen.

Nach diesem Erlebnis war ihm ungewöhnlich heiter zu Sinne, und er schloß die kunstvollsten Wirbel mit dem Stöckchen, während er die sonntäglich leere Straße dahinging, ohne sich nur einmal umgesehen zu haben.

Als er, vor Tische heimgekehrt, sich wieder auf sein Zimmer begab, fing ihn der Nürnberger ab. Die guten braunen Augen des Baumeisters blickten unsicher, wie er jenem aus der Nebenstür entgegentrat, und er lächelte ein bißchen verlegen.

„Sie sind ein Schwerenöter, Herr Rauchenegger.“ sagte Herr Labes halblaut. „Kommen Sie rein!“

„Sie haben's nun einmal heraus...“

„Denken Sie sich gar nicht. Ich bin verschwiegen wie ein Grab. Wissen Sie, daß Sie gar nicht dumm sind? Der Alte hat was hinter sich.“

„Mir liegt meiner Seele nur an dem Mädchen...“

„Natürlich! Komme ich Hüblich ist's doch, wenn alles klappi. Ich will Ihnen bloß wünschen, daß Sie bei dem Alten Glück haben. Bis jetzt sind Sie ja ziemlich gut mit ihm ausgekommen.“

Bei Tische konnte Trinken merkwürdigerweise die Augen nicht heben.

Herr Drikes war aber recht ungemütlich und wenig sonntäglich gelaut: beim Frühshoppen im Katskeller hatte niemand außer ihm Lagerbier getrunken, und der Keller



Evangelischen Konfessionen 90%, der abgesetzten Druck-
exemplare ungebunden an Buchbindereien geliefert; die
übrigen 10%, die das Verlagshaus in einfachem Einband
abgegeben hat, sind zum Teil gleichfalls an Handels- und
Gewerbetreibenden abgesetzt worden. Der Einband und der
Vertrieb des neuen Gesangbuchs ist somit tatsächlich bis
auf einen verhältnismäßig kleinen Teil den beteiligten
Handels- und Gewerbetreibenden überlassen geblieben, soweit
auf Grund des Konfistorialerlasses vom 29. Nov. 1912
Kirchengemeinderäte und Geistliche den Bezug einfach ge-
bundener Gesangbücher vermittelt haben, haben sie sich dieser
Arbeit, wie wohl auch in der gestellten Anfrage vorausge-
setzt ist, ausschließlich im kirchlichen Interesse unterzogen.
Eine Vermittlung gegen Gewinn wäre ihnen, wie in dem
Erlaß als selbstverständlich hervorgehoben worden ist, von
der Oberkirchenbehörde nicht gestattet worden. Hiernach
liegen keine Umstände vor, die Veranlassung geben könnten,
die von der Oberkirchenbehörde getroffene Regelung oder
die Art ihrer Ausführung vom Standpunkt der Staats-
aufsicht zu beanstanden. Für die Vermittlung des Bezugs
von Schulgesangbüchern durch Lehrer ist die Ministerial-
verfügung vom 30. Januar 1900 betr. den Verkauf von
Lehrmitteln und anderen Schulbedarfsgegenständen durch
Lehrer und Schuldienere erneut abgedruckt im Amtsblatt des
Ministeriums von 1912 (S. 413) maßgebend. Hierauf hat
der evangelische Oberschulrat anlässlich der Einführung des
neuen Gesangbuchs in der Bekanntmachung vom 6. Dez.
1912 betreffend die Schulausgabe des neuen Gesangbuchs
(Amtsbl. d. Minist. S. 425) ausdrücklich hingewiesen. Be-
schwerden wegen der Beteiligung von Lehrern an der Ver-
mittlung des Bezugs der neuen Gesangbücher sind weder
bei dem Ministerium noch bei dem Oberschulrat eingetroffen.

r Stuttgart, 11. Juli. (Jungdeutschland für
Mädchen.) Heute abend fand im Sieglehaus eine Ver-
sammlung statt, an der die Vorstandsmitglieder der Stutt-
garter Vereinigungen für die weibliche Jugend teilnahmen.
Der Vorsitz führte Oberlehrer Numm. Nach einem sehr
interessanten Vortrag von Sanitätsrat Dr. Frank über:
„Hygiene des Wanderns mit Ratschlägen und Winken für
das Mädchenwandern und Turnen“ berichteten einige Vor-
standsmitglieder über die Geneigtheit ihrer Vereinigungen
sich der Jungdeutschlandbewegung anzuschließen. Es wurde
sodann ein vorläufiges Arbeitskomitee für die Mädchenab-
teilungen gegründet, bestehend aus den Damen: Frau
Sanitätsrat Hög, Frä. Helene Reis, Frä. Schieber, Frä.
Weber und Frau Rechnungsrat Schäfer. Der Arbeitsaus-
schuß wird schon in den nächsten Tagen zusammentreten
und damit ist „Jungdeutschland für Mädchen“ gegründet.
Uebrigens war die erste Mädchenabteilung, die schon seit
mehreren Wochen besteht, in der Versammlung zugegen.

r Stuttgart, 12. Juli. Die Verwaltungskommission
der König Karl-Jubiläumstiftung hatte beschlossen, die
König Karl-Jubiläumsmedaille an gewerbliche Arbeiter nach
35jähriger ununterbrochener Dienstzeit zu verleihen, während
diese Auszeichnung früher erst nach 38jähriger Dienstzeit ver-
leihen wurde. Diese Vorrückung des Verleihungstermins
war von der Vorchrift begleitet, daß diese 35jährige ununter-
brochene Dienstzeit nicht mehr vom 14., sondern erst vom
18. Lebensjahr der gewerblichen Arbeiter berechnet werden
soll. Dadurch fühlen sich diejenigen Arbeiter, die mit dem
14. Lebensjahr, also unmittelbar nach Verlassen der Schule,
in einen Betrieb eintreten und in diesem dann ununterbrochen
35 Jahre tätig waren, zurückgesetzt. Auf eine Eingabe des
Verbandes Württ. Industrieller hat nunmehr die Verwalt-
ungskommission der König Karl-Jubiläumstiftung beschlossen,
die Medaille auch denjenigen Arbeitern zu verleihen, die
zwar eine 35jährige ununterbrochene Dienstzeit nicht nach
dem 18., wohl aber eine 38jährige Dienstzeit nach dem 14.
Lebensjahr zurückgelegt haben.

r Stuttgart, 11. Juli. Zu dem Fall des Tübinger
Universitätsprofessors Dr. W. Koch nimmt dieser heute selbst
im „Deutschen Volksblatt“ das Wort. Er erklärt, er habe
sodann, nachdem er die amtliche Mitteilung erhalten habe,
Präsident Kieg wolle sein Material gedruckt an die staatlichen
und kirchlichen Stellen sowie an den Klerus versenden,
„Herrn Kieg wissen lassen, daß es ihm unbenommen sei,
das Anklagematerial wider Koch dem Bischöflichen Ordi-
nariat als der zur Formulierung der Anklage allein in
Betracht kommenden Stelle vorzulegen, daß aber eine weiter-
gehende Benützung der Kolleghefte, wie Kieg sie vorhabe,
gesetzwidrig sei und von Koch mit allen gesetzlichen Mitteln
verhindert werden. Herr Präsident Kieg habe das Schreiben,
das ihn hieron in Kenntnis setzte, schroff zurückgewiesen.“
Professor Koch stellt fest, daß er also nicht das Beweismaterial
habe unterdrückt, sondern einzig einen gesetzwidrigen
Gebrauch verhindern wolle. Er sei einer Untersuchung
seiner Lehrtätigkeit nicht nur nicht ausgewichen, sondern habe
sie von sich aus bei der bischöflichen Behörde und der Re-
gierung beantragt. Die Rechenschaft für seine Lehren lege
er nur vor den Stellen ab, denen er sie schuldig sei. Prof.
Koch schließt seine Erklärung, er wisse sicher, daß die bischöf-
liche Behörde mit der Art, wie Kieg sein Anklagematerial
herausgegeben habe, nicht einverstanden sei. Das „Deutsche
Volksblatt“ bemerkt dazu, Präsident Kieg habe seine Absicht,
das Material gegen Professor Koch zu veröffentlichen, der
bischöflichen Behörde mitgeteilt, diese habe sich veranlaßt
und berechtigt gehalten, diese Veröffentlichung zu untersagen.

r Stuttgart, 12. Juli. Die Neue Tagewacht bezieht
die Nachricht des Neuen Tagblatts, daß der Reichs-
und Landtagsabgeordnete Hildenbrand zum Sekretär der sozial-
demokratischen Reichstagsfraktion gewählt sei, und deshalb
sein Reichs- und Landtagsmandat niederlegen werde, als
unzutreffend. Der Weggang Hildenbrands scheint sich in-
dessen doch zu bestätigen, denn die Schwäbische Tagewacht
führt aus: „Die Reichstagsfraktion, die gegenwärtig nicht

beisammen ist, hat zu der Wahl des neuen Sekretärs an
Stelle des verstorbenen Genossen Biesch überhaupt noch
keine Stellung genommen. Sie wird das voraussichtlich
erst im Herbst tun. Wie wir hören, kommt Genosse Hilden-
brand für diesen Posten auch nicht in Frage. Tatsache ist
aber, daß in den Verhältnissen des Genossen Hildenbrand
für die nächste Zeit eine Aenderung in anderer Hinsicht nicht
ausgeschlossen ist, die bedeuten würde, daß er unserer Be-
wegung in Württemberg verloren wäre. Entschieden ist
noch nichts. Ob mit dieser möglichen Aenderung die Nieder-
legung seines Reichstagsmandats verbunden wäre, bleibt
dann abzuwarten.

In derziehung 1. Klasse der 3. (220.) Preussisch-
Süddeutschen Staats-Klassenlotterie am 9. und 10.
ds. Mts. fielen 2 Gewinne à 50 000 \mathcal{M} auf Nr. 127 130,
2 à 30 000 \mathcal{M} auf Nr. 97 243, 2 à 10 000 \mathcal{M} auf Nr.
89 738, 2 à 5000 \mathcal{M} auf Nr. 164 242, 4 à 3000 \mathcal{M} auf
Nr. 69 079, 95 748 je in Abt. 1 und 2. (Ohne Gewähr).

Presse und Rathaus.

**r In der am Freitag abgehaltenen Mitgliederversam-
lung des Reichsverbandes der Deutschen Presse Landesver-
band Württemberg (Verein Württ. Presse) wurde einstimmig
folgende Entschliessung gefaßt: Die am 11. Juli 1913 ab-
gehaltene Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der
Deutschen Presse Landesverband Württemberg (Verein Württ.
Presse) erhebt mit allem Nachdruck Verwahrung gegen die
von dem städtischen Rechtsrat Herrn Dr. Albert in der
öffentlichen Sitzung der städtischen Kollegien vom 10. Juli
mit Besetzung auf die Nichtzulassung der Presse zur Zepp-
elinfelder auf dem Rathaus gebrauchte Äußerung: „Es ist
nicht einzusehen, warum die Presse nicht auch einmal über
ein Fest berichten sollte, bei dem sie nicht mitgeessen hat.“
In dieser Äußerung liegt eine schwere Beleidigung der ge-
samten Presse und deren Angehörigen. Die Versammlung
spricht die bestimmte Erwartung aus, daß Herr Rechtsrat
Dr. Albert, der übrigens auch mit Bezug auf den Reichs-
verband der Deutschen Presse vollständig unrichtige Anschau-
ungen vorgetragen hat, die Beleidigung in öffentlicher Sit-
zung zurückzunehmen und daß der Herr Oberbürgermeister als
Vorgesetzter des Rechtsrat Dr. Albert und als Vorsitzender
in der Versammlung der bürgerlichen Kollegien eine geeig-
nete Korrektur des Verhaltens jenes städtischen Beamten
eintreten lassen wird. Im übrigen spricht die Versammlung
ihr Bestreben über die Art und Weise aus, wie bei der
von der Stadt Stuttgart veranstalteten Zeppelinfelder gegen-
über der Presse verfahren worden ist. Grundsätzlich muß
sich die Presse auf den Standpunkt stellen, daß sie nur
über Veranstaltungen berichten kann, zu denen sie einge-
laden wird.**

Das „Calwer Tagblatt“ schreibt zur Sache:

Ein gebildeter Mensch beleidigt niemanden, auch die
Leute der Presse nicht, an denen allerdings sonst männiglich
das Schuhabputzen geübt wird. Und wenn einem gebildeten
Menschen schon einmal ein sprachliches Ungeheiß passiert,
dann entschuldigt er sich. Das hat Herr Rechtsrat Dr. Albert
aber nicht getan. Vielmehr meint er sogar heute noch, er
habe mit diesem Ausspruch einen ganz famosen Witz gemacht
und den Zeitungsmenschen da, die immer vornehm sein
wollen, einmal die Meinung ordentlich gesagt. Wenn schon
Herr Dr. Albert den Pressevertretern zutraut, daß sie aus
Freude an Festessen diese aufsuchen, damit sie 1. den dabei
so häufig verzapften Quark mitanhören und 2. aufnehmen
und während langer Nachstunden niederschreiben müssen, so
kann man gegen solche Ansichten nicht ankämpfen — es
gibt Leute, die übergefäßt sind. Aber es ist für unsern
Stand der Journalisten recht betrübend, daß weder Ober-
bürgermeister Lautenschlager, noch ein Mitglied des Kollegiums
die Presseleute in Schutz nahm, umso mehr, als diesen die
Berechtigung nicht zusteht, sich auf der Stelle derartiger
ungehöriger Beleidigungen zu erwehren. Wir Zeitungseute
gehen nicht der Gemüße wegen zu solchen Festen und
Gastereien, sondern weil unsere Leser es erwarten, daß ihnen
über diese oder jene Veranstaltung in der Zeitung hernach
erzählt wird. Und da heißt arbeiten und anpassen! Wäh-
rend die Rufstenden vom „Festen“ sich hinterdrein erholen
können, sitzt und schwitzt der Zeitungsmann je nachdem bis
am frühen Morgen, um aufs Papier zu bringen, was da
am Abend zuvor alles los war — und ist dann der An-
nehmlichkeit ausgeföhrt, daß ihm nachher einer der Redner
das Zimmer stürmt, weil die Rede eines andern Redners
um eine Zeile länger geraten war, als die des Beschwerde-
führenden. Das weiß Herr Rechtsrat Dr. Albert nicht?
— Die Stuttgarter Zeitungen leuchten ihm und denen, die
mit Herrn Rechtsrat Dr. Albert gesinnungsverwandt sind,
selbstverständlich gründlich heim. Und sie werden sich in
Fällen, wo man die liebe Presse „freundlich ersucht“, diese
ihre Wertung durch einen Beamten der Stadtdirektion
auf dem Stuttgarter Rathaus hoffentlich recht gut merken!

Die Beleidigung der Presse durch Rechtsrat Dr. Albert
wird weiter in der auswärtigen Presse gebührend kommen-
tiert. Sogar der Dresdener Anzeiger, das Amtsblatt
der Kgl. Polizeidirektion und des Rats zu Dresden be-
zeichnet, nachdem die angefehene Dresdener Zeitung die Be-
rechtigung der Beschwerde der Stuttgarter Presse über die
Nichtzulassung zur Zeppelinfelder ausdrücklich festgestellt hat,
die Äußerung des Dr. Albert als eine beleidigende Unter-
stellung.

Wiederanfnahme des Betriebs bei Bofsch.

r Stuttgart, 12. Juli. Herr Bofsch teilt im Inseraten-
teil des „Neuen Tagbl.“ mit, daß er beabsichtige, den Be-
trieb demnächst wieder zu eröffnen. Er fordert alle Arbeiter,
die bei ihm arbeiten wollen, auf, sich schriftlich zu bewerben.
Der seitberige Verdienst für die im Betrieb beschäftigten

Leute wird nicht geschmälert, dagegen sind die bisher von
Bofsch freiwillig geleisteten Beiträge zur Kranken- und
Invalidenversicherung von den Arbeitern selbst zu zahlen.
Ein der Summe dieser Beiträge entsprechender Betrag soll
in einer später zu bestimmenden Weise zu Gunsten der
Arbeiter verwendet werden.

r Ebingen, 13. Juli. (Der Borabend.) Das
Sommerfest der Volkspartei und das Parlamentarjubiläum
Konrad Haußmanns erfuhr bereits gestern abend in der
„Post“ eine kleine Vorfesler durch eine zwanglose Gesellig-
keit, bei der es aber nicht ohne einige Ansprachen abging.
Haußmann gedachte der verstorbenen Parteiführer Karl
Mayer, Ludwig Pfau, Becker, Probst, Göbel, Schwarz
und Biber, besonders seines Bruders Friedrich: „Als er
am siegreichen Schluß des von ihm geführten württemberg-
ischen Verfassungskampfes zusammenbrach, hatte ich Mühe,
nicht zu verzagen, und in meinem Leben, das auf zwei
zugeschnitten ist, vergeht seither kein Tag, an dem ich ihn
nicht vermisse“.

r Schwemningen, 12. Juli. (Zum Fall Rold.)
Gegen den Thomas Rold, geb. am 20. Januar 1870 zu
Furtwangen, zuletzt hier als Geschäftsführer der Filiale des
Deutschen Metallarbeiterverbandes tätig hat das Amtsgericht
Rottweil die Untersuchungshaft wegen Unterschlagung und
Untreue verhängt. Nach dem städtischen Beschuldigten wird
gehandelt.

Der Arbeitgeber-Verband der Edel- und Un-
edelmetall-Industrie in Schwäbisch Gmünd hat sich
mit seinen 60 Mitgliedern dem Deutschen Industrieschuh-
verband angeschlossen, welcher letzterer bekanntlich die Streik-
versicherung betreibt und ganz besonders seinen Mitgliedern
bei Arbeiterschwierigkeiten mit Rat und Tat in äufßerst er-
folgreicher Weise zur Seite steht. Beim Deutschen Industrie-
schuhverband, der dieser Tage seine Generalversammlung in
Leipzig abhielt, hat sich die Mitgliederzahl von 2776 auf
4115 gesteigert, wovon 390 im vorigen Jahr den Schutz
des Verbands in Anspruch nahmen; in 256 Fällen gelang
dem Verband die Verhütung eines Streiks, in den übrigen
134 Fällen wurden Entschuldigungen in der Höhe von rund
142 000 \mathcal{M} geleistet. In Württemberg gehören dem
Deutschen Industrieschuhverband eine große Zahl namhafter
Firmen an, besonders aus der graphischen Industrie, aus
der Lederbranche, der Papierverarbeitung, der Nahrungs-
mittel- und der Metall-Industrie. Im letzten Geschäftsjahr
hat der Industrieschuhverband bei einem Streik, der einer
großen Firma der Nahrungsmittel-Industrie in Stuttgart
drohte, mit vollem Erfolg sehr rasch im Interesse der Firma
den Frieden wieder hergestellt.

Deutsches Reich.

r Berlin, 11. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt
zu den heute im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Abände-
rungsentwürfen der Gesetze betreffend das Patent- und Ge-
brauchsmusterrecht, sowie Warenzeichenrecht u. a.: Die Neu-
regelung des Patentwesens befaßt sich mit der Regelung
der Rechtsverhältnisse des Erfinders zu demjenigen, der die
Erfindung zum Patent anmeldet, in der Weise, daß dieser
mehr als bisher zu seinem Recht kommt. Hinsichtlich der
Ansprüche der technischen Angestellten, die sich einen erheb-
lichen Anteil an der erfindertischen Produktion zuschreiben,
die aber klagen, daß ihre Verdienste verdrängt werden und
sie selbst materiell ungenügend an dem Gewinn beteiligt
sind, strebt der Entwurf einen Ausgleich der widerstreitenden
Interessen der Angestellten und der Unternehmer an, welche
letztere die Einwendung machen, daß die Angestellten die
von ihnen gemachten Erfindungen dem Unternehmer, mit
dessen Mitteln sie arbeiten und indem sie Erfahrungen
sammeln, verdanken. Der Entwurf weist das Patent für
die Erfindung eines Angestellten nur dann dem Unternehmer
zu, wenn sie ihrer Art nach im Bereich der Aufgaben des
Unternehmers liegt, verleiht aber dem Angestellten einen
Anspruch auf billige Vergütung. Die Patentgebühren sollen
erheblich herabgesetzt werden. Im Zeichenrecht ist auf eine
Abschwächung der formalen Härten bedacht genommen. Die
Aufgabe, die Zeichen des christlichen Wettbewerbs zu fördern,
ist stark betont; dem unlauteren Wettbewerb wird nach-
drücklich begegnet. Zum Schutz der inländischen Produktion
ausländischer Waren gegenüber, die sich durch ihre Bezeich-
nung fälschlich den Anschein deutscher Waren geben, soll
diesen die Einfuhr in deutsches Gebiet verwehrt werden.

r Bfrozheim, 12. Juli. (Einbrecherbande.) Die
hiesige Polizei ist einer Einbrecher- und Diebesbande auf
die Spur gekommen. Nachdem vor einiger Zeit der Gold-
arbeiter Ludwig Kluge verhaftet worden war, bei dem man
für über 7000 \mathcal{M} gestohlene Ware fand, hat man jetzt eine
Reihe weiterer Diebe und Hehler festgenommen. Unter
anderem die Urheber des Einbruchs in der Bijouteriefabrik
Wehrle und Co. hier, nämlich den Goldarbeiter Emil Scholl
von Vaihingen und der Goldarbeiter August Egle von
Haußach.

r Bfrozheim, 12. Juli. Heute Mittag überfuhr und
übte ein Elzug die Frau des Bahnwarts Merkle von
Sproingen.

r Mühlanen i. E., 11. Juli. Zu der auf heute
abend 7/7 Uhr von der sozialdemokratischen Partei und
dem Freien Gewerkschaftskartell einberufenen öffentlichen
Protestversammlung in der Neuen Markthalle gegen die
Vorkommnisse des Streiks am Nordbahnhof waren etwa
2000 Personen erschienen. Die Tagesordnung lautete:
Der Streik am Nordbahnhof und seine Begleiterscheinungen.
Die vier Referenten, von denen je zwei gleichzeitig sprachen,
waren der Reichstagsabgeordnete Emmel, Redakteur Geiler,
der Sekretär der Bauarbeiter Furck und Stadtrat Bichy.
Außerdem sprach noch der Gauleiter des Bauarbeiterverbandes
Volgt aus Siroshburg. Die Versammlung verlief ohne

blsher von
ken- und
zu zahlen.
Betrag soll
ansten der
b.) Das
ufbildung
nd in der
Gesellig-
n abging.
rer Kori
Schwarz
Als er
ürtember-
ch Mühe,
auf zwei
m ich ihn
ll Rold).
1870 zu
illale des
mgericht
gung und
gten wird
und Un-
d hat sich
streichung
le Streik-
Mitgliedern
uhest er-
Industrie-
mlung in
2776 auf
en Schutz
n gelang
n übrigen
von rund
oren dem
namhafter
tre, aus
Lahrungs-
chäftsjahr
der einer
Stuttgart
er Firma
schreibt
Abände-
und Ge-
Die Neu-
Regelung
der die
af dieser
lich der
en erheb-
schreiben,
iden und
beteiligt
reitenden
n, welsch
iten die
ner, mit
ährungen
ent für
ernehmer
oben des
einen
en sollen
auf eine
en. Die
fördern,
nd nach-
obuktion
Begele-
den, soll
reden.
e.) Die
nde auf
er Gold-
dem man
sagt eine
Unter-
riefabrik
il Scholl
hle von
uhr und
kle von
uf heute
tel und
entlichen
gen die
en etwa
lautele:
nungen.
prachen,
e Gelfer,
t Bildg.
chandes
f ohne

Zwischenfall und in bester Ordnung. Zum Schluß gelangte unter lebhaften Ovationen eine Resolution zur einstimmigen Annahme, in der die Berechtigung des Lohnkampfes betont, mit aller Entschiedenheit gegen das Einschreiten der Polizei und das Hinzutreten von Militär protestiert und der Lob zweier junger Menschenleben, der Opfer jener polizeilichen Maßnahmen, bedauert wird. Die Resolution verlangt ferner, daß künftig die von den Steuergrößen des Volkes bezahlten Beamten gebührende Rücksicht auf die idealen und materiellen Interessen des Volkes nehmen und sich nicht ausschließlich als Beschützer großkapitalistischer Interessen gebrauchen lassen. Weiter wird von der Reichsbehörde bei Arbeitsvergebungen die Berücksichtigung der anständigen steuerzahlenden Arbeiterschaft unter Vermittelung des städtischen Arbeitsnachweises verlangt.

r Leipzig, 13. Juli. Zum 12. deutschen Turnfest sind Turner und Gäste aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland hier eingetroffen. Um 8 Uhr fanden in der Thomaskirche, in der reformierten Kirche und in der katholischen Kirche Festgottesdienste statt. Um 1/2 12 Uhr setzten sich die Festzüge in Bewegung, voran Herolde und die Turnvereine des Auslandes; Insgesamt waren in den beiden Festzügen, in denen sich auch die beiden Vorsitzenden der deutschen Turnerschaft Geh. Sanitätsrat Dr. Gög und Professor Kühl-Stettin befanden, etwa 9 000 Turnvereine mit 70 000 Turnvertretern. Die Züge marschierten durch die Stadt, wo sie sich am alten Rathaus zunächst vereinigten bis zur Mitte des Marktes. Dort wurden sie von dem Räte der Stadt Leipzig begrüßt. Auf dem Balkon des Rathauses hatte auch Herzog Karl Eduard von Koburg und Gotha Platz genommen. Nach der Begrüßung wurde der Marsch nach dem Festplatz fortgesetzt, wo die Züge nach 3 Uhr ankamen. Auf dem Hauptbahnhof war 2.15 Uhr König Friedrich August eingetroffen und hatte sich sofort nach dem Festplatz begeben.

r Jüterbog, 12. Juli. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreis Jüterbog-Luckenwalde-Bauch-Belzig wurden bis Mitternacht gezählt: Für von Dörken (Reichspartei) 16 276 und für Ewald (Soz.) 17 148 Stimmen. Nur zwei kleine Landgemeinden stehen noch aus.

r Kiel, 13. Juli. Der heutige ohne jeden Unfall verlaufene 4. Tag der Kieler Flugwoche hat ein bemerkenswertes Ereignis insofern, als Leutnant Cantar auf seiner Kumpeltaube mit Passagier eine wirkliche Höhe von 3 044 Meter erreichte und damit den deutschen Passagierhöhenrekord überboten haben wird.

Gerichtssaal.

Konstanz, 12. Juli. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde der 51 Jahre alte verheiratete Schreiner Johann Georg Graf von Ober-Stögingen im Oberamt Ulm, zuletzt wohnhaft in Radolfzell, wegen mit Ueberlegung ausgeführten Mordes zum Tode verurteilt. Graf hatte am 28. Mai die in Radolfzell wohnhaft gewesene, von ihrem Manne getrennt lebende 49 Jahre alte Josefina Wörner, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, mit einem griffesten Messer fünf Stiche veretzt, so daß sie den erlittenen Verletzungen alsbald erlag.

Berlin, 12. Juli. Kapitänleutnant Coewe vom Panzerkreuzer „York“ stand heute vor dem Oberkriegsgericht unter der Anklage, durch Fahrlässigkeit den Zusammenstoß mit dem Torpedoboot „S. 178“ verschuldet zu haben. Er wurde freigesprochen.

Ausland.

Bern, 12. Juli. Der Bundesrat hat die Betriebsöffnung der Lötschbergbahn endgültig auf den 15. Juli festgesetzt, jedoch nur für fünf Züge täglich in jeder Richtung. Vom 1. August ab werden die Züge nach dem vollständigen Fahrplan verkehren.

Kopenhagen, 12. Juli. Der Besuch des deutschen Kaiserpaars wird noch in diesem Monat in Kopenhagen erwartet. Man glaubt, daß sich der Aufenthalt des Kaisers über drei Tage erstrecken wird. Voraussetzungsweise wird die Königin-Witwe Alexandra von England um diese Zeit in Kopenhagen anzuweisen sein.

r New-York, 12. Juli. Der Arbeiterführer Phillips, ein Mitglied des Schiedsgerichtes, das bei den letzten Streitigkeiten zwischen den Bahnen des Ostens und ihren Heizern eine Verständigung herbeiführte, hat die Erklärung abgegeben, daß die Bahnen den Bedingungen des Vergleichs nicht nachkommen und damit neue Meinungsverschiedenheiten mit ihren Angestellten heraufbeschworen haben.

r Washington, 12. Juli. Der Kriegssekretär hat auf Ersuchen des Staatssekretärs Bryan den Kommandanten des Forts Intosh in Texas angewiesen, von den mexikanischen Insurgenten in Hidalgo die Freilassung von 5 Amerikanern, die dort gefangen gehalten werden, zu verlangen.

Der Fall des Legionärs Müller.

Paris, 11. Juli. Wie der Matin aus Berlin meldet, hat die französische Regierung offiziell an Deutschland das Ersuchen gestellt, ihr die Ergebnisse der Untersuchung über den Fall Müller zur Erleichterung der eigenen Nachforschungen bekannt zu geben. Obwohl die französische Regierung betont, daß die Frage der Fremdenlegion eine rein französische sei, erklärt sie, daß es ihr angenehm wäre, jede mögliche Auskunft zu erlangen. — Die deutsche Reichsregierung hat sich bereit erklärt, mit der französischen ihre Informationen über den Fall Müller auszutauschen. Die Behauptung, Müller sei Schweizer, und in Zürich geboren, ist bisher nicht erwiesen.

Der neue Balkankrieg.

Wien, 12. Juli. Der Belgrader Korrespondent der Neuen Freien Presse hatte eine Unterredung mit Pastsich, der unter anderem erklärte, daß ein Eingreifen Rumäniens in den gegenwärtigen Krieg von der nächsten Entwicklung der Kriegsergebnisse abhängt. Auf die Frage, in welcher Weise schließlich die Regelung der serbisch-bulgarischen Gegensätze zu erwarten sei, sagte Pastsich, der Frieden werde wohl durch direkte Verhandlungen zwischen Serbien und Bulgarien hergestellt werden müssen.

r Bukarest, 11. Juli. Der bulgarische Gesandte Dr. Kalinkow hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, in Bukarest zu bleiben.

Bulgarische Kriegsmeldungen.

r Wien, 12. Juli. Wie die militärische Rundschau meldet, hält sich das Gros der bulgarischen Armee in einer Linie östlich von Cripalanka und Petschewo. Abteilungen der bulgarischen Hauptmacht, die bisher der serbischen 1. und 3. Armee gegenüberstanden, sollen zur Unterstützung der Armeegruppe des Generals Swanow abgeschickt worden sein.

Bulgarische Meldungen.

Wien, 12. Juni. Nach Bukarester Meldungen ist Bulgarien in revolutionärer Bewegung. Auch Attentatsversuche gegen den Ministerpräsidenten Danew laufen um. Ein ernstes Attentat sei schon verübt worden. Die Bevölkerung wisse weder von den kriegerischen Mißerfolgen noch von der rumänischen Aktion etwas. Danew soll bereits demissioniert haben. Sein Nachfolger Genabjew soll die Verständigung mit Rumänien sofort herbeiführen suchen.

Rom, 12. Juli. Der bulgarische Gesandte in Paris hat gestern den italienischen Botschafter Litton, dahin zu wirken, daß Italien zusammen mit den übrigen Mächten eine Prestition im Sinne der Einstellung der Feindseligkeiten auf die Balkanstaaten ausüben möge.

Wien, 12. Juli. In Bukarest eingetroffene unbefriedigte Privatnachrichten besagen, daß in Sofia Aufruhr herrsche, der auf ganz Bulgarien übergreifen drohe. Das wegen der Mißerfolge erbitterte Volk soll die Ministerien gestürmt haben, wobei Zusammenstöße mit den Truppen stattfanden. Die Truppen sollen Salven abgegeben und zahlreiche Personen getötet haben. Auch das Königspalais sei umringt. Gegen Danew feuerte vorgestern ein Unbekannter einen Schuß ab, der jedoch das Ziel verfehlte.

Die Zeitung „Epoca“ verbreitete in einer Extraausgabe eine Sensationsmeldung über die Ermordung des Königs Ferdinand. Eine Bestätigung liegt bis jetzt nicht vor.

Serbische Kriegsmeldungen.

Belgrad, 12. Juli. Nach vorliegenden Telegrammen belaufen sich die Verluste der Verbündeten aus den letzten Tagen auf 70 000 Mann.

Belgrad, 12. Juli. Hiesige militärische Kreise wollen von dem Abschluß eines Waffenstillstandes absolut nichts wissen. Sie bestehen darauf, daß Kistendil besetzt und in Sofia eingezogen wird.

Griechische Kriegsmeldungen.

r Athen, 11. Juli. Nach der Schlacht bei Strumiza konzentrierten sich etwa 44 Bataillone Bulgaren auf dem linken Ufer der Struma bei Demitshisar und tells auch auf dem rechten Ufer auf den Höhen von Betrino. Drei griechische Divisionen erhielten den Befehl, die bulgarischen Streitkräfte von dem rechten Ufer zu verjagen. Infolge des heftigen und weittragenden Artilleriefeuers wurde jedoch der Kampf unentschieden abgebrochen. In der Nacht aber rückte griechische Artillerie vor und die griechische Infanterie warf die Bulgaren aus Betrino und über das rechte Ufer der Struma hinüber. Durch die Zerstörung eines Teiles der Eisenbahnbrücke wurde der griechische Vormarsch einen Augenblick aufgehalten. Die Griechen folgten mit ihrer Gebirgsartillerie auf dem rechten Ufer des Flusses und zwangen die Bulgaren, schleunigst ihre Stellungen aufzugeben unter Zurücklassung von vier Festungsgeschützen, vieler Munition und Lebensmittel. Die Griechen verfolgten den Feind. Während der Schlacht bei Demitshisar kam eine bulgarische Kolonne von Ispit. Die Griechen griffen sie an und erbeuteten 20 Kanonen mit Munition. Jetzt steht die griechische Armee der Front Swanows gegenüber, die 80 Bataillone stark ist. Auch eine zweite bulgarische Armee, 72 Bataillone stark, die Ispit intakt verlassen hatte, wurde verfolgt. Gestern nachmittag besetzte eine Abteilung Demitshisar. Der Feind ging abends zurück. Die bei Ispit zerstreute Kolonne ließ 19 Kanonen mit Zubehör zurück. Eine andere bulgarische Kolonne verlor 15 Geschütze. Die Auflösung der bulgarischen Armee ist vollkommen.

r Athen, 13. Juli. Nach einem Telegramm des Hauptquartiers an das Kriegsministerium wird der bulgarische Rückzug über die Pässe von Kresna und Petschewo fortgesetzt. Die Griechen sind auf ihrem Vormarsche ununterbrochen mit dem Feinde in Berührung. Sie finden allenthalben zurückgelassene Waffen, Munition und Lebensmittel. Mehrere bulgarische Soldaten, die auf der Flucht vor Ermattung liegen geblieben waren, wurden sterbend aufgefunden. Das beweist die vollkommene Zerrüttung der bulgarischen Streitkräfte. Auf dem Wege von Ispit Petritsch wurden 26 Kanonen, 400 Wagen mit Munition, funkentelegraphische Apparate, sowie Krankenwagen, Infanteriepatronen und andere Kriegsmaterialien und Lebensmittel erbeutet.

r Saloniki, 13. Juli. Die Blockade der Rüste bei Kavalla ist aufgehoben worden. Die Handelschiffe müssen auf Thasos einen Loos an Bord nehmen, der sie in den Hafen von Kavalla führt.

Die Stadt Serres verbrannt.

Athen, 12. Juli. Der Kommandant der 7. Division meldet dem Generalquartier telegraphisch, daß die Stadt Serres gänzlich, mit Ausnahme des muslimanischen Stadtviertels, eingeäschert ist. Der jüdische Bezirk ist vollständig verbrannt. Unzählige Frauen und Kinder sind ermordet oder verbrannt. In der Stadt herrscht Mangel am notwendigsten Brot. Die dringendsten Maßnahmen für die obdachlosen 20 000 Einwohner sind getroffen worden. Ein ausführliches Communiqué des Kriegsministeriums berichtet Einzelheiten über die schrecklichen Verbrechen, die die bulgarischen Truppen auf der Flucht vor der griechischen Armee begangen haben. Priester, Geiste, Frauen und Kinder sind zu Tode gemartert worden und nach den letzten Niederlagen haben sich die Bulgaren sengend, brennend und raubend zurückgezogen und selbst keine Kirche gelassen. Die von den bulgarischen Offizieren und Soldaten geraubten Wertstücke konnten bisher nicht festgestellt werden. In Durazzo waren schon 16 Mohammedaner ermordet, als die Griechen eintrafen und den Rest der Einwohner rettetten.

Die Türkei.

r Konstantinopel, 13. Juli. Wie amtlich gemeldet wird, hat die türkische Armee in der vergangenen Nacht den Vormarsch begonnen.

Die Friedensstifter.

Nun wandten sich nach einer Meldung der Ag. Haas auch die übrigen kriegsführenden Mächte an Rußland mit der Bitte um Intervention. Wenn die Mächte das in diesem Augenblicke tun, da Bulgarien zusammengebrochen ist, so darf das als Beweis dafür gelten, daß sämtliche Balkanstaaten am Ende ihrer Kraft sind. Das kurze, aber bedeutsame Telegramm lautet:

Sofia, 12. Juli. Aus glaubwürdiger Quelle verläutet, daß die kriegsführenden Rußland alle nötigen Vollmachten erteilt haben, um einen Modus für die Einstellung der Feindseligkeiten zu finden.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Rom Wienhand. Die bis gestern so trübselige und unzulässig immer noch unsichere Witterung hat sich auch am Wienstand bemerklich gemacht. Die Unbilden hat verjagt. Seit Mitte Juni hat der Wagtstock täglich um 200—300 Gramm abgenommen. Es hat so Honig gegeben, etwa eine Mittelernie, und zwar dank den schönen, aber gewitterreichen Tagen anfangs Juni, als z. B. allein am 2. Juni im Taubertal der Wagtstock um 8200 Gramm an einem Tage zunahm. Aber das waren nur ein Paar Tage und leither hats geschwappt. Wenn wir nicht dauernd besseres Wetter bekommen, muß im September für den Winter wieder täglich gefüttert werden.

Regold, 12. Juli. Vinkel 6.50, 6.42, 6.40, Weizen, 11.50, 10.34, 9.—, Keunen 10.—, Haber 8.—, Weizenfrucht 9.—, Viktualienpreise.

1 Pf. Butter 1.—1.10. A. 2 Eier 14—15 J.
Serrenberg, 12. Juli. Auf den heutigen Schmelzmarkt waren zugeführt: 125 Stck Milchschweine; Erlös pro Paar 46—65. A. 62 Kieferfische; Erlös pro Paar 70—118. A. Verkauf: gut.

Stuttgart, 12. Juli. Auf dem heutigen Tafelobstmarkt war, nach Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung, die Nachfrage mäßig, die Nachfrage dagegen trotz der hohen Preise lebhaft. In Heidelbeeren sind gute Ernten im In- und Ausland gemeldet; die Preise werden voraussichtlich zurückgehen, wenn auch nicht auf den Stand früherer Herbstreicher Jahre. Johannisbeeren hängen recht vereinzelt, ebenso Stachelbeeren; Himbeeren genügen der großen Nachfrage lange nicht. Die Preise für diese Obstsorten werden kaum noch heruntergehen. Die Erdbeerezeit ist vorbei.

Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung.

Nach den Ergebnissen der städt. Arbeitsämter war der Arbeiterbedarf in der Landwirtschaft, trotz der Ungunst der Witterung, im Monat Juni ein erheblich stärkerer als im Monat Mai, hinter dem die Stellennachfrage allerdings ganz wesentlich zurückblieb. Im Ganzen waren 1106 offene Stellen angemeldet und 887 Arbeitsuchende eingetragen worden. Gegen den Monat Mai mehr 216 Stellen und nur 45 Arbeitsuchende. Der Mangel an Arbeitskräften war demnach ein sehr empfindlicher. Trotz dieses Mißverhältnisses zwischen Stellenangebot und Nachfrage und der allgemein ungünstigen Lage des Arbeitsmarktes für Männer, konnten doch nur 492 der Angemeldeten Stellen = 44.4% besetzt und 485 Arbeitsuchende = 54.6% in Stellung gebracht werden. Die Gründe liegen teils in der zu großen Entfernung von dem Ort, wo sich der Stelleuchende meldete, teils wurden höhere Lohnforderung als die angebotenen gestellt, oder waren die Stelleuchenden nicht im Besitz der vom Arbeitgeber verlangten Zeugnisse.

Im Monat Mai stand einem Angebot von 890 offenen Stellen eine Nachfrage von 842 Stelleuchenden gegenüber und es wurden 409 Stellen vermittelt.

Von der im Juni vermittelten Stellen entfallen auf das Arbeitsamt Stuttgart 107, Ravensburg 132, Ludwigsburg 62, Ulm 56, Göppingen 31, Heilbronn 21, Rottweil 20, Aalen 19 und Tübingen 16. Die übrigen Ämter haben je unter 10 Stellen vermittelt.

Gegen den Monat Juni 1912 war die Inanspruchnahme eine wesentlich stärkere und es ergibt sich heute ein Mehr von 186 offenen Stellen, 221 Arbeitsuchenden und 117 vermittelten Stellen.

Auswärtige Todesfälle.

Martin Kreyer, alt Hirschwirt und Gemeinderat, 71 J., Wörsberg, Anna Krauch, Neuenbürg.

Wutwahl. Wetter am Dienstag und Mittwoch.

Ueber Mitteleuropa bildet sich Hochdruck aus, von dem freilich noch nicht klar zu erkennen ist, ob er länger als einige Tage anhalten wird. Inmitten ist für Dienstag und Mittwoch in der Hauptsache trockenes und wärmeres Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Baur. — Druck u. Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchdruckerei (Karl Jaffer) Regold.



Oberamtssparkasse Nagold.
mündelsicheres Geldinstitut der Amtskörperschaft.

Spar-Einlagen

bis zum Höchstbetrag von 5000 \mathcal{M}
werden jederzeit angenommen und zu 4% verzinst.

Bei Rückzahlungen wird in der Regel auf Kündigung verzichtet.

In jeder Gemeinde des Oberamtsbezirks ist ein Ortsparapfleger aufgestellt, welcher Einlagen vollständig kostenfrei vermittelt.

Die Kassenverwaltung.

Buchdruckerei G. W. Zaiser
Nagold

Liefert schnellstens punktlich angefertigte
Druckarbeiten jeder Art.

Zum Abonnement empfohlen:

Das Buch für Alle

Aithewährte, durchaus gediegene, bereits im
48. Jahrgang
erscheinende illustrierte Familienzeitschrift!

Besondere Vorzüge:

Große Reichhaltigkeit, sorgfältig gewählter interessanter Inhalt, viele prächtige Illustrationen, außerordentliche Billigkeit.

Jährlich 28 Hefte. Preis für das Heft nur 30 Pfg.

Das über die ganze Welt verbreitete „Buch für Alle“ ist, getreu seinem Namen und unterstützt von den ersten Schriftstellern und Künstlern, jederzeit beliebt, ein echtes deutsches Familienbuch zu sein. Es ist jedem zu empfehlen, der seine Erholungsstunden gern interessanter Lektüre widmet und Freude hat an echt künstlerischen Illustrationen.

Abonnements durch die G. W. Zaiser'sche Buchhandlung Nagold.

Kursbericht vom 12. Juli 1913.

Mitgeteilt durch
Bank-Kommandite Gorb, Carl Weil & Cie. in Gorb a. N.
Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.
Giro-Konto bei der Württbg. Notenbank in Stuttgart.
Postcheck-Konto Nr. 2267 beim Postcheckamt Stuttgart, Telefon Nr. 78

1. a) Obligationen.		4% Mienberg. Vereinsbk. 1922	97.80
4% neue Württ. Staats-Obl.	98.25	4% Frankl. Hyp.-Kred. 1922	96.50
5% 1903 Staats-Obl.	82.75	4% Frankl. Hyp.-Kred. 1917	95.—
do. 200er	81.75	4% Westf. Bod.-Kred.-Anst. 1922	95.50
5% Württ. Staatsobligationen	75.—	4% Vereinl. Vbbk. 1922	95.—
5% Preussische Staatsobligationen	82.70	2. Aktien.	
6% Bulgaren-Anleihe	100.50	Deutsche Bank	238.50
5% Bulgaren-Anleihe	92.50	Darmstädter Bank	112.60
5% Argentinier-Anleihe	100.3	Disconto-Gesellschaft	179.40
5% Chilenen	93.50	Nordd. Lloyd	118.50
5% Chinesen-Anleihe	97.60	Hamb.-Amer. Paketf.	138.40
4% 1/2 Dubajeller Straßend.-O.	96.25	Hamb.-Dampfschiffahrt	281.—
4% Serben-Anleihe	86.50	Oberschl. Rohn	208.75
4% Serben-Anleihe	78.—	Friedrichshütte	160.75
4% 1910 Rumänien-Anleihe	85.50	Thöniß-Bergbau	246.90
4% 1910 Ungar. Rente	81.—	Thümler-Friede	162.90
b) Pfandbriefe.		Geisenkirchener-Bergbau	170.35
4% Württ. Pfand. rückzahlb. 1.103	91.50	Buchamer Ouh	215.50
4% Württ. Hyp. B. 1920	97.—	Bel. f. elektr. Untern.	148.60
4% Kredit-B. 1920	97.—	Beh. Anilin und Soda	548.50
4% Rhein. Westf. Bod.-Kred. 1922	95.50	Höfster Tuchwerk	597.—
4% Deutsche H.-B. 1921	95.25	Ver. Köln-Rottm. Pulv.	320.50
4% Rhein. H.-B. 1921	97.—	Reichsbank-Diskont	6%

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — **Konsum** lösen stets mehrere Wochen vor Verlauf ohne jeden Abzug ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren prozentsfreie Check-Conti-Ver sicherung verlässlicher Wertpapiere gegen Kursverluste.

Beförderung aller in des Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Einrichtung unter Selbstverwaltung der Mieter.

Nagold.
Frühkartoffeln
hat zu verkaufen
Glasermeister Benz.

Most
Marke
Apfelforb

geschnitten geschüttelt
(Voller Ertrag f. guten Obstmost)
bereitet man mit

Nürtinger
Apfelmossansatz

nicht zu verwechseln mit sogenanntem Fruchtmost, Apfelmoss (Koff. u. z.)

Flasche für
150 Ltr. 100 Ltr. 50 Ltr.
3 25 2 25 1 25
1 Ltr. kommt auf ca. 6 Pfg.

Viele Anerkennungen!
Niederlage bei
Heinrich Lang, Nagold.

Eine ältere Person sucht als
Monatsfrau oder Kindsmagd
Stellung.
Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Schwemmsteinfabrik, älteste, auch
Sand, liefert billigst in Größe, Bimsstein
u. Cementstein. Phil. Gies, Neuwied.

Ist Ihr Mostfass leer?

dann füllen Sie es mit aus
„Umer Mostkonserven“
hergestelltem Hausstrunk.
Gesünder u. besser als Apfelmoss.
Packt f. 100 Liter nur \mathcal{M} 3.—
bessere Sorte \mathcal{M} 3.50
Wo nicht erhältlich, Versand
per Nachnahme ab Mostkon-
servenfabrik Umer.

Zu haben in:
Nagold: Küferstr. Henne,
Ebnhausen: Küferstr. Braun,
Ebnhausen: Küferstr. Walz,
Gültlingen: Küferstr. Haug,
Hörbach: Küferstr.
Killingen:
Hörsdorf: Küferstr. Kog,
Nödingen: Küferstr. Gärtner,
Oberachwanden: Küferstr.
Hörsdorf:
Untertalheim: Küferstr. Klink,
Walldorf: A. Wiedmann,
Waldberg: Küferstr.
Kalmbach.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
Influenza oder Krampfhusten u. a. als
allein echte
Carl Nill's
Spitzgewürz
Brustbonbons.

Nur echt in Paketen à 10 u. 20 \mathcal{M}
mit dem Namen Carl Nill zu
haben in Nagold bei Friedrich
Schittenheim; in Ebnhausen Th.
Ball; in Gültlingen: J. G.
Hummel; in Hörbach: J.
Theurer & Witte; in Nödingen:
Ernst Eiter; in Simmersfeld:
J. A. Braun, Ernst Schick.

Mitteilungen des Stabsamts
der Stadt Nagold.
Geschäftsführer: Julius Glag, Bauwerk-
meister in Stuttgart und Cäse Benz,
Bauwerkmeisters Tochter hier, den 12.
Juli.

Die
Sparkasse Altensteig
G. G. m. b. H.
sowie ihre Agenturen
nehmen jederzeit und von jeder Person ohne Rücksicht auf
den Wohnort

Spar-Einlagen
in allen Beträgen von 1 \mathcal{M} bis 5000 \mathcal{M} entgegen.
Zinsfuß 4%
Postcheckkonto (Stuttgart) Nr. 3695.

Von meinem Umbau habe noch sehr billig
abzugeben:

Einen gebrauchten älteren Herd,
Zwei gut erhaltene Treppen, 2,65 Mtr. Stochhöhe,
4 eiserne Säulen, 2,50 und 1,80 Mtr. hoch,
3,90 Mtr. eiserne Veranda-Geländer,
einige Türen, Fensterläden, Eisen, Holz u. Andres
Nagold. Chr. Schwarz.

Sie profitieren
nur dadurch
wenn Sie inserieren,
(sei es im Einkauf oder Verkauf)
im
Gesellschafter.

Für Milchhandlungen und Molkereien.

Offerierte prima
Milchkühler u. Kannen,
sowie alle Molkereigeräte
nur erstklassige Fabrikate.

J. Sprenger, Gablenberg,
Pfarrstr. 52. Telefon 8975.

Die schönsten Choralmelodien
zum neuen württembergischen Gesangbuch
in leichtem Klaviersatz für Klavier oder Harmonium bearbeitet
von Karl Giesler, 6. neu bearbeitete und vermehrte Auflage.
Preis 1. \mathcal{M} . Vorzütig bei G. W. Zaiser, Buchhlg. Nagold.

Die
mit
Gonn
Preis
hier
1.20
und 10
1.25
Wärter
Konn
nach
Ne 16
Der
wurde
Dies
Den
Ant
* De
hoher
geschm
einsehung
Zu
rung
erschienen
beamt
Kollegien
der kath.
Vertreter
sonstiger
Die
mit einer
ausführte
vom 20.
Nagold
den selben
Es erfolgte
ordnung
Dr. v. v.
deselben
fahr dann
Die
Wann
Unpartei
Freundlich
der Pers
Wen
Aufgaben
die e all
in nächster
Beratung
schäftigen
der Fern
quelle zu
gelegenen
Waldern
schönerung
nicht durch
holungsbe
werden h
umgehen
des Pl
vorstehen
der namh
Ausstellun
stiftung d
Anlegung
quartieren
Bevölkerun
aus den b
hebung d
Kräftigung
würde, w
kraft für d
schaft würd
Ohne
und Wiber
wären die
zutreffender
Der
von Heger
Wohl der
walte Gott
Dehar
schultheißen
und sprach
ein freundl
siehe zum

